

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 146 (1980)
Heft: 4

Artikel: Einsatz von Panzertruppen in der Zukunft
Autor: Dodd, Norman L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-52832>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einsatz von Panzertruppen in der Zukunft

Oberst Norman L. Dodd

Einem massierten Angriff sowjetischer Panzertruppen wird die Nato ebenfalls mit Panzern entgegentreten. Denn die beste Panzerabwehrwaffe ist der Panzer. Die Einsatzgrundsätze werden sich in den achtziger Jahren kaum ändern, aber die Technik schreitet zu neuen Entwicklungen, die das Kampfverfahren beeinflussen. ewe

Verhalten der Nato gegenüber sowjetischem Panzerangriff

Einer Diskussion über die zukünftigen Einsätze von Panzertruppen der Armeen der Nato muss die Feststellung vorangestellt werden, dass die Nato niemals kriegerische Aktionen beginnen wird. Sie wird demzufolge jede Kampfhandlung in der Rolle als Verteidiger antreten und daher zu Beginn mit grösster Wahrscheinlichkeit unterlegen sein in bezug auf Mannschaftsbestände, Panzer und Artillerie. Das heutige Verhältnis bei den Panzern beträgt ungefähr 1 zu 3 zu Ungunsten der Nato; diese harte Tatsache muss die anzuwendende Taktik der Nato-Verbände beeinflussen. Es ist entscheidend, dass die Nato mit ihren Kräften ein Optimum an Wirkung erzielt. Dies kann unter anderem erreicht werden durch die Vereinheitlichung der Einsatzgrundsätze, der Beschaffung modernster Waffen und Geräte und durch das Anstreben einer Standardisierung oder mindestens einer technischen Angleichung, um den Einsatz und die Zusammenarbeit in den Bereichen der Führung, der Verbindungen und der Logistik zu erleichtern. Nur bei derartiger Zusammenarbeit werden die Nato-Streitkräfte über die notwendige Flexibilität verfügen und damit in der Lage sein, den Bedürfnissen entsprechend in irgendeinem Einsatzraum zu kämpfen.

Insbesondere im zentraleuropäischen Raum haben die Sowjets systematisch ihre Kampfkraft erhöht in bezug auf Qualität und Quantität. Es sind vor allem die Panzerverbände, welche die grösste Gefahr für den Westen darstellen. Diese Verstärkung der Panzerkräfte im Osten verlangt eine entsprechende Verstärkung der Pan-

zerabwehrmittel auf Seite der Nato. Dabei sind sich alle Fachleute darin einig, dass für die nächste Zukunft die beste Panzerabwehrwaffe der Panzer selbst ist. Alle Einsatzkonzepte müssen daher den Kampfpanzer, ausgerüstet mit einer wirkungsvollen Panzerkanone, in den Mittelpunkt der Überlegungen und Planungen stellen, weil dieses Waffensystem alle Vorteile der Beweglichkeit auf taktischer und technischer Ebene, des Panzerschutzes und grosser Feuerkraft in sich vereinigt. Der Panzer ist das Waffensystem, das die grösste Wirkungskapazität im Vergleich zu seinen Beschaffungskosten auf dem Kampffeld aufweist.

Aber Panzer können den Kampf nicht allein führen, weil sie nie zahlreich genug sein werden und zudem verwundbar sind gegen das Feindfeuer und gegen infanteristische Angriffe, solange sie nicht begleitet und unterstützt werden. Panzer benötigen Begleitinfanterie, welche ihrerseits mit wirksamen Panzerabwehrwaffen ausgerüstet sind, ferner der indirekten Feuerunterstützung durch weitreichende Artillerie und den taktischen Fliegereinsatz. Genietruppen müssen Minengassen errichten, Brücken erstellen und Hindernisse wegräumen. Wenn auch der Panzer in den achtziger Jahren König des Schlachtfeldes sein wird, so ist seine Wirkung nur dann sichergestellt, wenn er den Kern einer kombinierten Kampfgruppe bildet.

Die Sowjetunion legt besonderen Wert auf den massierten Angriff ihrer gepanzerten Verbände. Die erste Angriffsstaffel wird so weit vorstossen, bis sie entweder durch den Gegner oder fehlenden Nachschub aufgehalten wird. Sie wird alsdann von der näch-

sten Staffel überholt, die ihren Vorstoss mit der gleichen Geschwindigkeit und Wucht weiterführen wird. Um einer derartigen Angriffstaktik zu begegnen, bedarf es des Raumes und der Tiefe, um dem Druck ausweichen und den Gegner im Gegenangriff schlagen zu können. Leider bietet der europäische Zentralraum wenig Tiefe für eine derartige Taktik. Politisch ist der Kampf so nahe als möglich ab der Demarkationslinie erwünscht. Hinter den dort kämpfenden Truppen bedarf es einer genügenden Tiefe, um die Reserven und Verbände der Unterstützung bereitzustellen, welche für den Kampferfolg entscheidend sind.

Die Taktik der Nato-Verbände in Zentraleuropa muss demzufolge einen Ausgleich zwischen dem möglichst engen Kontakt mit dem anrollenden Gegner und dem verfügbaren Raum in der Tiefe des Kampffeldes suchen. Zudem bietet der nahe der Grenze aufgenommene Kampf gegen die sowjetischen Kräfte militärische Vorteile. Die sowjetischen Führer können als weniger flexibel als ihre westlichen Gegner beurteilt werden, und daher dürften sie auch empfindlicher sein im Zeitpunkt bevor ihr Angriff den nötigen Schwung erreicht hat. Jeder westliche Anfangserfolg könnte einen Einfluss haben auf die Moral, vor allem bei den nicht unbedingt begeisterten Satellitenarmeen. Wenn auch der Oberbefehlshaber der Nato-Verbände im zentraleuropäischen Raum alles daran setzen wird, nicht nur eine «dünne rote Linie» an der Grenze zu markieren, so muss er doch darnach trachten, seine Kräfte möglichst beweglich einzusetzen und die Wirkung aller Waffen, der Luftstreitkräfte und des Geländes, optimal zur Geltung zu bringen.

Einsatz der Panzertruppen in den achtziger Jahren

Die Panzertruppe ist eine Schweregewichtswaffe und muss als solche eingesetzt werden, und nicht in kleinen Verbänden, verstreut über das ganze Gefechtsfeld. Um aber den Gegner aufzuhalten und Räume zu halten, müssen Panzer den Gegner bekämpfen, bevor dieser den Kontakt mit der Infanterie aufgenommen hat. Das Problem jedes Kampfgruppen-Kommandanten mit einer beschränkten Zahl an Panzern besteht jedoch darin zu entscheiden, wie viele Panzer er für den mobilen Einsatz frei halten kann und wie viele er im Rahmen der Abwehr statisch einsetzen soll.¹

Glücklicherweise wird dieser Entscheid in der britischen Armee und andern Nato-Armeen erleichtert mit der



Bild 1. Die britischen Panzertruppen sind mit dem Kampfpanzer Chieftain ausgerüstet. Er verfügt über eine stabilisierte 120-mm-Kanone mit gezogenem Rohr und einem Laser-Entfernungsmesser. Gewicht: 54 Tonnen. Besatzung: 4 Mann.

Einführung von **Panzerabwehrwaffen**, wie der Rakete Milan in der britischen Armee und der Tow und Dragon in der US-Armee. Die in der Infanterie eingeführte Milan erlaubt dem Zugführer und Einheitskommandanten die Panzerabwehr auf eine Kampfdistanz (2000 m), die derjenigen des Kampfpanzers Chieftain weitgehend entspricht. Die Einführung dieser Panzerabwehrwaffen erlaubt es den Kommandanten der Panzerverbände, mehr Panzer für den mobilen Einsatz zu verwenden, wenn es auch nicht möglich ist, alle Panzer dafür vorzusehen, weil die Milan verwundbar ist gegen das Feuer der Artillerie und daher die Infanterie nicht ohne Panzerschutz auskommt. Eine andere Waffe, die ihren Einfluss haben wird auf den Einsatz von Panzern auf dem Gefechtsfeld, ist die Panzerabwehr-Lenkwafe Swing-fire, mit der in der britischen Armee die Artillerie ausgerüstet ist. Ihre Reichweite beträgt 4000 m und wird im Rahmen der Panzerkampfgruppen eingesetzt. Auch sie wird wie die Milan dazu beitragen, vermehrt die Panzer für den mobilen Einsatz verwenden zu können.

Die Erfahrungen in Europa haben ergeben, dass die **maximalen Schussweiten der Panzer selten ausgenutzt werden können**. 2000 m ist in der Regel die grösste praktische Schussdistanz, in der feindliche Panzer bekämpft werden, weil das Gelände und die Sichtverhältnisse grössere Einsatzdistanzen gar nicht ermöglichen. **Verbesserungen sind daher vor allem in der Erstschuss-**

Treffererwartung gegen Panzer in Bewegung, bei der Nachtsicht und bei Richtmitteln anzustreben. Verbesserte Geräte sind entwickelt und kommen zum Einsatz. Diese Verbesserungen werden den Einsatz der Panzerverbände in den achtziger Jahren beeinflussen; die gegnerische Abnutzung wird bereits in der ersten Phase des Angriffes erfolgen, was vor allem bei der eigenen zahlenmässigen Unterlegenheit entscheidend ist, und zudem wird die Infanterie auch bei Nacht unterstützt werden können. Bei der Bedeutung, welche die Sowjets dem Nachtkampf zumessen, ist diese Tatsache besonders wichtig.

Ein weiterer Faktor, der den Panzerkampf beeinflusst, ist der **Fortschritt bei der Entwicklung von Panzerabwehr-Helikoptern**. Vertreter dieser Waffe sagen voraus, dass sie die Rolle des Kampfpanzers entscheidend ändern werde. Dies scheint allerdings wenig wahrscheinlich zu sein, wenigstens nicht unter den Bedingungen, wie sie sich in Westeuropa präsentieren. Wenn sie auch eine neue Gefahr darstellen, dessen sich der Panzerführer bewusst werden muss, so hat sich doch erwiesen, dass ein fahrender Panzer kein leicht zu bekämpfendes Ziel ist für den Helikopter-Piloten, und zudem bietet das Gelände in Europa genügend Deckungen und Tarnungsmöglichkeiten, vor allem im stationären Zustand des Verbandes. Der Helikopter seinerseits ist verwundbar gegenüber erdgebundenen Waffen; zu den kleinkalibrigen Waffen kommt neuerdings

die ab Schulter des Einzelkämpfers geschossene Flabrakete Blowpipe. Zudem ist der Helikopter abhängig von Wetterbedingungen, verfügt über eine beschränkte Nacheinsatzfähigkeit und über eine geringe Waffenzuladung. Der Helikopter ist zudem empfindlich gegen die ABC-Mittel. Trotzdem wird der Kampfhelikopter wertvolle Dienste leisten, vor allem für Aktionen der Infiltration in besetzten Räumen. Der mit der Tow bewaffnete Helikopter Lynx steht in der britischen Armee dem Korpskommandanten für diese Bedürfnisse zur Verfügung.

Der Einsatz chemischer Kampfmittel wird auch in den achtziger Jahren eine grosse Gefahr darstellen. Die Sowjetarmee verfügt über grosse Vorräte an Nervengiften und anderen Kampfstoffen und übt regelmässig den chemischen Kampfeinsatz. Diese fortwährende Bedrohung verlangt, dass die heutigen und zukünftigen Panzer auch nach dem Einsatz von C-Waffen weiterkämpfen können. Glücklicherweise stellen die britischen C-Abwehrmittel und die Schutzanzüge das Beste dar, das es gegenwärtig gibt. Die Frage ist nur die, ob die Briten und die andern Nato-Staaten den Einsatz unter den Bedingungen des C-Krieges über längere Zeit genügend üben.

Die Schulung von Panzertruppen in den verschiedenen Belangen bedingt geräumige Ausbildungsplätze. Diese zu finden, wird aber immer schwieriger; die Umweltschutz-Lobby in der freien Welt werden immer mächtiger. Geschütze und Raketen werden wirkungsvoller, sie verfügen über mehr Wirkung und grössere Einsatzdistanzen und verlangen daher grössere Übungsräume. Da sie aber nicht verfügbar sind und die Kosten für den gefechtsmässigen Einsatz immer grösser werden, erhält die **Verwendung von Simulatoren** eine immer grössere Bedeutung. Es sind denn auch ausgezeichnete Systeme in Produktion. Simulatoren können in Kasernenanlagen Verwendung finden zur Schulung von Fahrer, Richter und Kommandant sowie für die Ausbildung von ganzen Kommandostäben.

Abgesehen von Entwicklungen in bezug auf Ausrüstung, verbesserte Panzerung, stärkere Bewaffnung und neue Trainingsmethoden **bleiben die heute geltenden Einsatzgrundsätze bestehen** und werden es auch für die absehbare Zeit bleiben.

Panzerverbände sind die Kavallerie der achtziger Jahre. So stellen sie auch die Aufklärungsverbände. Mit dem **Aufklärungspanzer Scorpion**, gemeinsam mit Kampfpanzern, bilden sie für

den Kommandanten ein sehr bewegliches und feuerkräftiges Kampfelement. Dieses ist dann am wirkungsvollsten, wenn es in der Lage ist, in der ersten Phase des gegnerischen Angriffes aufzuklären und den Gegner zu verzögern. Während des Angriffes können die schnellen und voll geländegängigen Aufklärungsfahrzeuge an den Flanken der Angriffskräfte vorstossen und Nachrichten über die Lage der gegnerischen Kräfte beschaffen.

General Bruce C. Clarke, einer der bekanntesten Panzerführer der Vereinigten Staaten, umschreibt die Panzertruppen als bewegliche gepanzerte Feuerkraft, die ihr Ziel durch die Möglichkeit, sich zu bewegen und zu schießen erreicht, vor allem aber durch seine Beweglichkeit. Eine gepanzerte Kampfgruppe ist in der Lage, schneller in den Kampf einzugreifen als ein in Stellungen eingesetzter Verband. **Aber diese Beweglichkeit kann nur dann zum Tragen kommen, wenn die Panzer von einer mechanisierten Infanterie begleitet und durch eine Selbstfahr-Artillerie unterstützt werden.**

Ein Kommandant mit guten Verbindungen und genauen Nachrichten kann rasch aus seinem Kommandopanzer die **Feuerüberlegenheit herstellen**. Auch wenn die Panzerkanone in erster Linie für die Bekämpfung feindlicher Panzer vorgesehen ist, kann sie gemeinsam mit der Artillerie die Panzergrenadiere im Stoss an den Gegner unterstützen. In der Verteidigung bekämpft der Panzer aus gedeckten Stellungen und auf maximale Distanz die angreifenden Panzer. Damit wird der Gegner gezwungen, seine Angriffsrichtung zu ändern oder den Angriff zu stoppen, und es werden ihm möglichst grosse Verluste beigebracht, bevor die feindlichen Panzer ihre Angriffsstellungen bezogen haben.

Wenn der Angriff abgeschlagen ist, wechseln die Panzer ihre Stellungen, um aus diesen den nächsten Angriff zu erwarten. Kommen die feindlichen Kräfte in den Bereich der Infanterie, dann werden die Panzerabwehr-Lenk- und Panzerabwehr-Milan eingesetzt, während die Panzer den Gegner aus der Flanke oder aus Stellungen hinter der Infanterie mit der Kanone und den Maschinengewehren bekämpfen. **Panzer müssen vermeiden, dass sie in Stellungen festgenagelt werden;** ihre grösste Wirksamkeit bleibt nur erhalten, wenn sie beweglich bleiben, bereit, um Gegenschläge zu führen und ihren wichtigsten Trumpf auszuspielen, die Schockwirkung.

Der Schock oder der psychologische Effekt auf die Truppe am Ende eines



Bild 2. Der leichte Panzer Scorpion der britischen Aufklärungsverbände. Das abgebildete Fahrzeug ist mit dem Schiess-Simulator «Solatron» ausgerüstet.

massiven Angriffs gepanzerter Verbände ist furchtbar. Die Schockwirkung breitet sich weit über den eigentlichen Feindkontakt hinaus aus und kann den Kommandanten zur Überprüfung seiner Aktionen zwingen. Diese **Schockwirkung eines koordinierten Panzerangriffes** verschafft dem Angreifer selbst einen gewissen Schutz. Die Wirkung ist vor allem auch dann zu befürchten, wenn gegenüber einem massiven Panzerangriff zu schwache Panzerkräfte eingesetzt werden und damit die angestrebte Aufgabe nicht erfüllt werden kann. Dies führt zur Verwirrung und schwersten Verlusten mit den entsprechenden psychologischen und taktischen Folgen.

Panzerverbände sind ausserordentlich beweglich; ein Kommandant kann auch den Verlauf des Panzergefechtes nicht genau voraussehen, weder im Angriff noch in der Abwehr. **Demzufolge ist eine starre Organisation der Verbände, gültig für alle Kampfformen, gefährlich.** Aus diesem Grunde ist in allen westlichen Armeen das System der Kampfgruppe (battle group) eingeführt worden. Die Kampfgruppe wird um einen Stab eines panzerstarken oder infanteriestarken Verbandes gebildet und umfasst eine unterschiedliche Anzahl Panzer- und Panzergrenadiereinheiten mit zusätzlicher Artillerie und Panzersappeuren. Die Zusammensetzung kann rasch gewechselt werden, um jedem Bedürfnis zu entsprechen. In der britischen Division können fünf, gelegentlich auch sechs Kampfgruppen gebildet werden, wobei

im Divisionsstab zwei Kommandanten mit Stäben bereitstehen, um die Führung von zwei oder mehr Kampfgruppen als sogenannte task force (Brigaden) zu führen, wobei sie dem Divisionskommandanten direkt unterstehen.

Je nach dem Kampfgebiet und der zu erwartenden Stärke des Angreifers wird in Westdeutschland **jeder Kampfgruppe für die Abwehr ein Kampfabschnitt in der Breite von 5 bis 10 km zugewiesen**. In der Regel wird die Division drei Kampfgruppen in der Front und zwei Kampfgruppen als Reserve einsetzen. Die sechste Kampfgruppe ist ein Aufklärungsverband und wird vor allem zu Beginn der Kampfhandlungen in dieser Rolle verwendet. In einem «normalen» Gelände wird jede Kampfgruppe einen Raum von 4 km² belegen.

Die Panzer haben eine Vielzahl von Feuerstellungen vorbereitet, doch halten sie sich vor dem Kampf in gedeckten und getarnten Räumen, wie Wälder und Ortschaften, auf. Jede Panzer-einheit verfügt über einen Bulldozer, der in der Lage ist, eine **Panzerdeckung** innerhalb von sieben Minuten zu erstellen, wobei die Panzerbesatzung diese gedeckte Stellung noch tarnen und definitiv ausbauen muss. Dabei ist immer wieder zu bedenken, dass die «dünne rote Linie», also die lineare Aufstellung an der Grenze, vermieden werden muss. Auch die Verteidigungsstellungen müssen eine bewegliche Kampfführung erlauben, indem Pan-

zer bereitstehen für Gegenschläge und rasch geführte Schläge gegen einen sich bereitstellenden Gegner. Panzer müssen vermeiden, dass sie in starren «befestigten» Stellungen zerstört werden.

Im Angriff verfügt eine Panzerdivision über einen ungeheuren Schwung, wenn die Bewegung einmal angelaufen ist. Dieser Schwung darf nicht behindert werden durch die Festlegung von zu eng gesteckten Zielen oder Zwischenzielen, die den Panzer zum Stoppen zwingen. Jede Verzögerung gibt dem Gegner die Möglichkeit zu reagieren und seine Abwehr zu reorganisieren. Angriffe von Panzerverbänden der Nato werden **auf einer schmalen Front** geführt werden müssen, um die beschränkte Zahl an Kampfpanzern voll zur Wirkung bringen zu können. Die angreifenden Panzer sollen dabei erst dann ausschwärmen, wenn der Gegner weitgehend zerschlagen ist und die unterstützenden Verbände den Durchbruchraum passiert haben.

Wenn auch angesichts der drückenden Überlegenheit an Panzern bei den Wapa-Armeen solche Angriffe überhaupt fraglich erscheinen, so kann dies für die Zukunft nicht ausgeschlossen werden. Sollte entgegen den heutigen Vorhersagen ein Krieg länger dauern als nur wenige Monate, dann könnte die **industrielle Überlegenheit des Westens**, besonders die der USA, sich auswirken, die Produktion an Panzern und anderer gepanzerter Fahrzeuge könnte rasch diejenige des Warschauer Paktes überholen. Mit diesem Kräfteausgleich wären auch die Nato-Armeen in der Lage, zum Angriff überzugehen.

In dieser Lage könnte die Sowjetunion Gebrauch machen von ihren **Atomwaffen**. Die Auswirkungen auf dem Gefechtsfeld sind nur schwer zu ermessen. Jedenfalls dürfte in dieser Lage die Panzerwaffe die beste Voraussetzung bieten, um den Kampf im zentralen Europa weiterzuführen, da sie die besten Überlebenschancen hat. Dagegen wird sich der taktische Einsatz den Gegebenheiten anpassen müssen. Um der Vernichtung zu entgehen, werden die Panzerformationen noch mehr dezentralisiert, die Konzentration zum Angriff wird noch schneller erfolgen als heute, und nach dem Angriff wird der Panzerverband sich schnell wieder dezentralisieren müssen. Die Verantwortung der unteren Führer wird schwer sein, selbst die Kommandanten der einzelnen Panzer werden aus eigener Initiative kämpfen müssen, gestützt auf weit gefasste Aufträge und kaum mehr direkt geführt durch den Führer der Kampfgruppe oder der task force.

Die Luftwaffe hat immer eine entscheidende Rolle gespielt in Operationen der Panzerverbände. Beide zusammen bilden ein Team mit einer enormen Kampfkraft. Die Zusammenarbeit muss gefördert und geschult werden durch ein enges gegenseitiges Kampftraining. In der britischen Armee findet diese Zusammenarbeit zwischen der RAF und der Panzertruppe, vor allem mit den Piloten des Senkrechstarters Harrier, statt, welcher oft aus vorgeschobenen Waldstützpunkten operiert. **Flugzeuge sind aber auch eine grosse Gefahr für den Panzer;** Panzerabwehrwaffen sind erheblich verbessert worden und umfassen heute nicht nur mehr Raketen, Kanonen und Bomben, sondern ebenfalls eine grosse Zahl von Panzerabwehr-Minen, welche aus der Luft auf den Angriffsstreifen des Gegners abgeworfen werden. Panzerfachleute glauben jedoch, dass Panzer nach wie vor überleben können, selbst unter den Bedingungen der gegnerischen Luftüberlegenheit, mit der in Westeuropa gerechnet werden muss. Die neue Panzergeneration wird über eine bessere Panzerung und Beweglichkeit verfügen und wird ein noch schwierigeres Ziel darstellen.

Taktik kann nicht von der **Logistik** getrennt werden. Eine entsprechende Planung und die Durchführung der Versorgung und des Reparaturdienstes für die Panzer und deren Hilfs- und Unterstützungswaffen sind entscheidend. Eine britische Panzerdivision benötigt ungefähr 55 000 Liter Betriebsstoff, um eine Meile zurückzulegen. Feuerkraft bedeutet gleichzeitig den Verbrauch von grossen Mengen Munition, die nach vorne transportiert und an die einzelnen Fahrzeuge verteilt werden müssen. Auch Soldaten müssen essen, also muss Essen nachgeschoben werden, Verwundete müssen evakuiert werden. Bei einem Einsatz von Panzerverbänden können die Nachschublinien unterbrochen werden, weshalb die Versorgung mit benötigtem Material durch Helikoptertransporte sichergestellt werden muss. Versorgungs- und Sanitätsfahrzeuge sollen genügend geländegängig sein, um sich mit den Panzern bewegen zu können oder um mindestens in der Lage zu sein, diese im vorderen Bereich des Kampfraumes zu treffen.

Panzerfahrzeuge bedürfen eines intensiven Unterhaltes, wozu genügend Zeit eingeräumt und ein zweckmässiges System für den Ersatz von Bestandteilen angewandt werden muss. Neben den unmittelbar verfügbaren Truppenhandwerkern, welche möglichst weit vorne Reparaturen ausführen, wird immer mehr ein Austausch von Betriebsteilen und -gruppen in

vorgeschobenen Werkstätten erfolgen. Während des Zweiten Weltkrieges sind besonders in der Wüste zu viele Panzer verlorengegangen, weil es an Reparatur- und Abschleppdienst fehlte.

Panzer werden das Schlachtfeld beherrschen

Nach dem Jom-Kippur-Krieg von 1973 tauchten aufgrund von falschen Informationen Vermutungen auf, die Panzerwaffe sei wegen der Wirkung der Panzerabwehr-Raketen überholt. Es ist eine Tatsache, dass die Israeli in den ersten Phasen des Krieges zu viele Panzer verloren, vor allem wegen der Überschätzung ihrer eigenen Möglichkeiten und einem falschen Panzereinsatz. Panzer wurden ohne Infanteriebegleitung und Artillerieunterstützung eingesetzt, eine Taktik, die sehr rasch geändert wurde, mit dem Resultat, dass die israelischen Verbände den Suezkanal überschritten und den Kampfabbruch erzwangen. General Ernst Ferber, der letzte Oberbefehlshaber der Nato-Truppen in Zentraleuropa, äussert sich wie folgt:

«Der Kern aller Probleme in bezug auf die Erdkampfverbände ist die Panzerabwehr. Die letzten Erfahrungen im Mittleren Osten haben keine Änderung unserer Pläne bewirkt, sie sind im Gegenteil bestätigt worden. **Das einzige bewegliche Mittel, um angreifende Panzer zu bekämpfen, ist auch heute noch der Panzer.** Sein Panzerschutz, seine Geländegängigkeit und seine Feuerkraft machen den Panzer unentbehrlich auf dem Kampffeld. Panzer können rasch konzentriert werden und können unmittelbar Gegenschläge führen. Der beste Gürtel von Panzerabwehrwaffen kann und wird durchbrochen durch einen entschlossen geführten Angriff. Und gegen diesen Durchbruch gibt es kein anderes Mittel als wiederum den Panzer. Panzerabwehrwaffen sind entscheidend für die Nahabwehr des Infanteristen, aber gegen einen entschlossenen und konzentrierten Angriff sind sie angewiesen auf den Panzer.»

Gespräche mit erfahrenen Panzeroffizieren der Nato lassen keinen Zweifel offen über die wahren Erkenntnisse des Nato-Generals. **Panzer werden das Schlachtfeld beherrschen**, aber nur dann, wenn sie zweckmässig eingesetzt werden, und zwar als Teil einer kombinierten Kampfgruppe, die den Erfordernissen des Kampfes entsprechend organisiert ist.

¹ (Anmerkung des Übersetzers: Die britische Armee verfügt über keine Jagdpanzer, welche die Rolle der infanteristischen Panzerabwehr an Stelle der Kampfpanzer übernehmen können.) ■